

# Eine Wölfin auf der Marienhöhe

Interview mit der ehemaligen Schülerin Ann-Kathrin Drößler

**I**m Alter von zehn Jahren lernte Ann-Kathrin Drößler die Adventisten durch die „Wölfe“, die Pfadfindergruppe der Adventgemeinde Diepholz in Niedersachsen, kennen und ließ sich mit 14 Jahren taufen. Zwei Jahre später kam sie als Internatsschülerin an das Schulzentrum Marienhöhe nach Darmstadt und machte 2018 ihr Abitur.

**Du hast die Adventgemeinde über die Pfadfinder kennengelernt. Wie kam es dann dazu, dass du selbst Adventistin werden wolltest?**

Ich habe immer schon gewusst, dass Gott da ist. Auch als ich noch klein war. Ich war evangelisch, also habe ich den Konfirmationsunterricht und die evangelischen Gottesdienste besucht. Parallel war ich sabbats in der Adventgemeinde und hatte Bibelstunden bei meinen Pfadfinderleitern Marietta Heise-Linne und Dirk Linne. Ich hatte also den direkten Vergleich. Da hab ich gemerkt, dass das, was die Adventisten glauben und was die Bibel lehrt, besser zusammenpasst. Am 18. Mai 2014 war meine Konfirmation und am 30. Mai 2014 meine Taufe. Und dann bin ich direkt aus der evangelischen Kirche ausgetreten.

**Das nenne ich entschlossen! Und wie kam es, dass du auf die Marienhöhe gekommen bist?**

Ich kenne ganz viele Leute aus Niedersachsen, die auf der Marienhöhe waren. Irgendwann meinten sie: „Anka, die Ma-

rienhöhe wäre doch was für dich!“ Sie haben mir auch vom Schüler-BAföG erzählt, wovon ich gar keine Ahnung hatte.

Ich habe gerechnet und festgestellt, dass ein Aufenthalt im Internat dadurch finanzierbar wäre. Meine Gemeinde hat mich auch ganz toll unterstützt. Daraufhin habe ich eine Schnupperwoche auf der Marienhöhe besucht, bei der ich mich schon sehr wohl gefühlt habe. Danach wusste ich, dass ich auf das Internat wollte.

**Welche Erfahrungen hast du auf der Marienhöhe gemacht?**

Für mich war es eine sehr gute Zeit hier. Ich habe die Angebote genutzt und konnte viel mitnehmen. Doch der Anfang ist mir nicht so leicht gefallen: neue Leute kennenlernen, so viele unbekannte Namen in der Gemeinde, in der Schule, im Internat, bei den Pfadfindern. Es hat aber nicht lange gedauert, bis ich gute Freunde fand mit denen ich viel unternommen habe. Wir waren gemeinsam unterwegs, wir haben uns abends oft lang unterhalten, wir waren einfach ständig zusammen. Einmal haben wir zum Beispiel zehn Liter Waffelteig ausgebacken, weil so viel übrig war von irgendeiner Feier, und solche Sachen ☺.

**Wie hat dich die Marienhöhe geprägt?**

Ich würde sagen, dass ich noch selbständiger geworden bin. Und ich habe den Mut gefunden, echte Freundschaften zu schließen. Ich kam mit der Einstellung: Ich bin

nur zwei Jahre hier, eigentlich will ich keine Freunde finden, damit es leichter wird, wenn ich wieder gehe. Aber die Menschen waren einfach zu liebenswert, so dass ich gar nicht anders konnte, als mich mit ihnen anzufreunden. Dadurch bin hier richtig angekommen.

Auch in meinem Glauben habe ich viele tolle Erfahrungen gemacht. Und konnte erleben, wie viel man bewegen und auf die Beine stellen kann. Das hat mich begeistert und ermutigt!

**Warum würdest du anderen Jugendlichen empfehlen, auf die Marienhöhe zu kommen?**

Es kommt auf die Jugendlichen an: Ich würde all jene ermutigen, auf die Marienhöhe zu kommen, die gern im Glauben wachsen wollen. Ich war in meiner Gemeinde quasi die einzige Jugendliche. Deshalb würde ich allen die Marienhöhe empfehlen, die gern mit Gleichgesinnten zusammen sind und Lust haben, viel zu lernen: in der Schule, im Internat, in der Gemeinde.

*Interview: Heidi Y. Schwenger*

**1 2** Ann Kathrin Drößler (ohne und mit Pfadikluft) lernte die Adventgemeinde über die Pfadfindergruppe der „Diepholzer Wölfe“ (Niedersachsen) kennen.

**3** Das bekannteste Gebäude des Schulzentrums Marienhöhe: das denkmalgeschützte Haupthaus.



© privat